Der regionale Holzkreislauf am aktuellen Beispiel der Eschenthematik

Die Gemeine Esche ist mit einem Anteil von sechs Prozent an der Stammzahl aller Bäume eine der am häufigsten vorkommenden Baumarten in Liechtenstein. Sie kann über 100 Jahre alt und bis zu 30 m hoch werden. In den letzten Jahren setzt jedoch ein Pilz dem Eschenbestand zu. Forst, Holzgewerbe und Architekten arbeiten Hand in Hand, um das intakte Holz regional zu verarbeiten und zu nutzen.

Förster aus Schaan: Gerhard Konrad

2012 wurde man im Schaaner Wald erstmals aufmerksam auf den Pilzbefall der Eschen. Es erschienen erste Artikel in Fachzeitschriften und bald zeigten sich komplett abgestorbene Bäume. Da diese anfällig sind, bei Wind umzustürzen, werden alle erkrankten Eschen mit einem Abstand von einer Baumlänge (ca. 30 m) zu Wegen gefällt. Abseits dieser Zone bleiben die meisten der abgestorbenen Eschen stehen.

Gerhard Konrad erläutert den Ablauf: «Im Sommer kontrollieren wir, welche Eschen noch in einem guten Zustand sind. Das im Winter geschlagene Holz führen wir zügig ab, sodass die Qualität gewahrt bleibt. Die gute Zusammenarbeit mit den lokalen Zimmereien und Schreinereien trägt dazu bei, dass wir in Liechtenstein eine Spitzenstellung in der Verwendung des Eschenrundholzes einnehmen.»

Gerhard Konrad

Frommelt Zimmerei und Holzbau Ing.

Man geht aktuell davon aus, dass nur etwa fünf Prozent des Eschenbestands überleben werden. Frommelt Holzbau hat die Thematik aufgegriffen und im Betrieb umgesetzt. Es ist den beiden Geschäftsleitern Christoph und Anton Frommelt ein Anliegen, sich für Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung einzusetzen. «Die Eschenproblematik spielt genau in die Aspekte hinein, die uns beschäftigen. So können wir heimisches Holz, das lokal weiterverarbeitet wurde, auch hier in der Region einsetzen.» Dass das korrekt gelagerte Eschenholz ohne Qualitätseinbussen verwendet werden kann, ist ein grosses Plus, besonders in Zeiten internationaler Holzknappheit.

Anton und Christoph Frommelt

Architektin Anja Meier Eberle

Für Anja Meier-Eberle, Architektin, Bauherrin und Bewohnerin eines Eschenholz-Hauses, war die Thematik der vielen absterbenden Eschen im Land durch Diskussionen mit dem Förster bekannt. Für Holz als heimischen und nachwachsenden Rohstoff für ihr Haus hatte sie sich bereits entschieden. Durch die Beratung der Holzfachleute wurde sie auf die guten Baueigenschaften der Esche aufmerksam. Der beste Beweis für das gelungene Projekt ist für sie: «Die ganze Familie fühlt sich sehr wohl im neuen Haus. Uns gefallen Farbe, Struktur und Duft. Wenn sich die nächste Gelegenheit für einen Holzbau bietet, steht das Eschenholz durch die tolle Erfahrung ganz oben auf der Liste.»

Anja Meier Eberle

In Zusammenarbeit mit HOLZKREISLAUF

Holz als nachhaltiger Baustoff und Energieträger

Während Jahrtausenden war Holz die einzige aktiv genutzte Energiequelle des Menschen. Die Diskussion über globale Umweltprobleme und Ressourcenknappheit rückt Holz als heimischen und erneuerbaren Energieträger und Baustoff wieder in den Fokus. Holz gilt als CO_2-neutral, weil Bäume bei ihrem Wachstum gleich viel CO_2 binden, wie bei ihrer Verbrennung oder Verrottung wieder frei wird. Wird das Holz als Holzbauwerk oder Holzgegenstand langfristig verwendet, wird das Kohlendioxid in diesem Zeitraum dem Kreislauf entzogen.

Die lokale Wertschöpfungskette

Ist im liechtensteinischen Wald die Fällung von Eschen nötig, wird das sägefähige Holz im heimischen Holzgewerbe weiterverarbeitet, die minderwertigen Sortimente finden als Energieholz eine sinnvolle Verwendung. Hier zeigt der Verein Holzkreislauf seine nutzenbringende Arbeit: durch eine lückenlose Zusammenarbeit zwischen Forstdienst, Sägerei, Zimmerei oder Schreinerei kann das Holz optimal verwendet werden. So wurden in jüngster Vergangenheit beispielsweise Fensterrahmen im Liechtensteinischen Gymnasium oder die Zimmertüren im Feuerwehrdepot Schaan aus heimischem Eschenholz hergestellt.

Kompetenter Umgang mit der Virenkrankheit

In verschiedenen Eschenbeständen findet man immer wieder einzelne Eschen, die gar keine oder nur sehr geringe Krankheitssymptome aufweisen. Ob eine befallene Esche gefällt werden soll oder im Bestand belassen werden kann, wird mit einem Ablaufschema dargestellt, das von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) entwickelt wurde. Dabei werden Fragen der Sicherheit, der Ökologie sowie der Wirtschaftlichkeit berücksichtigt.